



Ein Bild ohne Titel von Akram Hamza

## Fluchtpunkte im Institut français Bonn



Darin Ahmad

Ihre Bilder zeigen Verstärktes, Einsamkeit, Hass, Frevel. Hoffnunglosigkeit. Innere Leere. Ausgebranntsein. Leere Augenhöhlen starren einen an. Und scheinen nach dem Sinn zu fragen. Stühle warten auf Menschen, die gemütlich darauf sitzen wollen. Dennoch ist kein Mensch da. Andererseits ist auch ein Keim der Hoffnung zu spüren. Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Eine Zukunft in Frieden und Sicherheit.

**Bonn (we).** Das Institut français hat Bilder von fünf syrischstämmigen Künstlern ausgewählt. Und zeigt sie im Rahmen einer Ausstellung bis zum 3. Juli im Rahmen seiner Öffnungszeiten. Die Ausstellung heißt Fluchtpunkt, point de fuite. „Jedes perspektivisch angelegte Bild hat einen Konzentra-

tionspunkt, wo sich alles Wesentliche fokussiert“, erklärt die Kuratorin der Ausstellung, Uta Friederike Miksche von ArtDialog. Und den Fluchtpunkt haben alle gezeigten Bilder. Eine weitere Bedeutung erschließt sich aus der neuen Heimat der Künstler, Europa. Meist in Deutschland haben sie ihre neue Heimat gefunden.

Darin Ahmad wohnt in Berlin. Sie malt Bilder mit entwurzelten Menschen, die alles verloren haben. Und auf etwas warten. Worauf? Vielleicht darauf, Hoffnung schöpfen zu können. Bis dahin schauen sie ins Ungewisse, ins Leere. Die Gestalten scheinen ihre Hilflosigkeit als schicksalhaft angenommen zu haben.

Ganz anders Kefah Ali Deeb. Sie zeigt zum Beispiel leere Stühle. Als Ausdruck der Hoffnunglosigkeit? „Nein, überhaupt nicht. Im Gegenteil: Stühle sind für mich ein Teil des Nachhausekommens. Des zu sich selbst Findens. Wir warten darauf, dass sich unsere Hoff-

nung erfüllt.“ Erstaunlich, solche Bilder bei einer Frau, die viermal im Gefängnis war. Und deren Atelier verwüstet worden ist.

Wiederum völlig anders die Werke von Fouad El-Auwad. „Ich übertrage meine Gedichte in Farben“, sagt er, der nicht nur Maler, sondern auch Lyriker, Dozent, Herausgeber, Journalist usw. ist. Sieht man seine Arbeiten, weiß man, was er meint. Er verleiht seinen Worten in den Gedichten Form und Farbe. Und drückt so aus, was man mit Worten manchmal nur unzureichend beschreiben kann.

„Sieh, die Farben, grau und rot. Die stehen für Hoffnungslosigkeit und Grauen. Sind zugleich Sinnbild des Lebens und Lebenswillens. Akram Hamza, heute in Holland Zuhause, arbeitet dort als freischaffender Künstler. „Ja, klar, wenn der Krieg vorbei ist, will ich wieder zurück“, meint er. Er malt Bilder, die sehr nach innen gewandt sind. Sie zeigen Verzweiflung, tragen Titel wie „Die Nacht ist still“, „Vor der Himmelfahrt“ und „Schrecken“. Die Gefühle der geknechteten und gequälten syrischen Menschen werden hier augenscheinlich. All die Grausamkeit, die ein Mensch erdulden kann, wird mit einem einzigen Blick deutlich. Gesichter, die alles gesehen haben. Ab grundtief. Träume, Dunkelheit, Drama. Aber auch Hoffnung, Gebete.

An realistischen sind naturgemäß die Fotografien der Ausstellung. Adnan Sharbaji zeigt in seinen Bildern, die er „nah und fern“ titelt, das Besondere im Allgemeinen. Er hebt das Leiden Einzelner aus der anonymen Masse heraus. Macht das Leid, die Not nachvollziehbar, hautnah, und glasklar. Aufrüttelnd und überzeugend.

Das Institut français will mit der Ausstellung zeigen, dass „Deutschland und Frankreich die Problematik der Flüchtlinge bewältigen werden, es gemeinsam schaffen.“ Die Ausstellung syrischer Künstler schafft es immerhin, Verständnis zu wecken und transparent zu machen, warum so viele Menschen eine Hoffnung suchen. Eine Hoffnung in Europa.

Institut français Bonn  
Adenauerallee 35  
Tel.: +49 (0) 228 - 73 76 09  
www.bonn.institutfrancais.de  
Öffnungszeiten: montags, dienstags,  
donnerstags und freitags 14 - 17 Uhr

### Zartheit des Feuers

Aufs Meer begeben sie sich und trinken das Elend aus längst vergangenen Gläsern. In der Gegenwart reifen die Dornen zur Krone de Angst heran.

Auszug aus einem Gedicht von Fouad El-Auwad



Akram Hamza.

Fotos: we



Kefah Ali Deeb



Fouad El-Auwad